

**Predigt**  
**für den 1. Adventssonntag B**  
**IN St. Anton, 03.12.2023**

*1 Kor 1,3-9 – Mk 13,33-37*

*Wachsamkeit – Achtsamkeit*

\* „My home is my castle“: diese englische Redensart bedeutet „Mein Zuhause ist meine Burg.“ Und das trifft zu: Mein Zuhause ist für mich ein sicherer Ort, wie es das Bild der Burg vor Augen stellt – ein Ort, an dem ich einfach *ich* sein kann, an dem ich mich geborgen fühle, an dem es mir gut geht, weil ich an ihm daheim bin. Deshalb habe ich mein Zuhause im Pfarrhaus so eingerichtet, dass es zum einen mir gefällt und zum anderen meine Gäste willkommen heißt. Ich nehme an, liebe Schwestern und Brüder, das praktizieren Sie ganz ähnlich. Unsere Wohnungen oder Häuser sind unsere Burgen – Orte, die uns Geborgenheit und Heimat schenken. Gottseidank haben wir sie!

Damit das Zuhause so ein sicherer Ort für uns bleibt, ist es unerlässlich, dass wir ihn schützen: Die Haus- oder Wohnungstür wird verschlossen, wenn wir unterwegs sind, ebenso die Fenster; nicht dass ungebetener Besuch kommt, der unserem Zuhause Schaden

zufügt. Und wenn es an der Tür klingelt, lassen wir nicht jeden beliebigen Menschen in unser Zuhause hinein, sondern schauen genau, wer da um Zutritt bittet. Familienmitglieder, Freunde, Nachbarn, Kollegen dürfen selbstverständlich eintreten, auch der Handwerker, der sich angemeldet hat, oder die Schwester vom Pflegedienst – hoffentlich auch die Caritas-Sammlerin und die Sternsinger. Wenn jedoch zwielichtige Gestalten vor der Tür stehen, sollten wir auf der Hut sein; wer weiß, was sie vorhaben...

Wachsamkeit ist also angesagt: ein verantwortungsvolles Achten auf unser Zuhause, damit es ein sicherer Ort, ein Ort der Geborgenheit und Heimat für uns ist und bleibt.

\* Von so einem Zuhause spricht Jesus heute im Evangelium. Der Hausbesitzer, der offensichtlich wohlhabend ist – er hat eine ganze Anzahl von Knechten –, beschäftigt einen Türhüter. Dessen Aufgabe ist es, wachsam zu sein, das heißt, darauf zu achten, wer an der Tür um Einlass bittet. Ist es der Hausherr selbst oder jemand von seiner Familie, wird ihn der Türhüter selbstverständlich willkommen heißen; ebenso Verwandte, Freunde, Nachbarn oder Geschäftspartner des Hausherrn. Bettler, die um ein Almosen bitten, werden vom Türhüter freundlich begrüßt und erhalten etwas zu essen und zu trinken. Doch wenn jemand mit dubiosen Absichten oder sogar in feindlicher Haltung beim Türhüter auftaucht, findet er eine verschlossene Tür vor – und zugleich bekommt er es mit den

Kollegen des Türhüters zu tun, die für die Verteidigung des Anwesens zuständig sind; diese machen dem Feind klar, dass er besser verschwindet, wenn er keine größeren Probleme bekommen möchte. Denn für den Hausbesitzer gilt: „My home is my castle“ / „Mein Zuhause ist meine Burg“. Und diesen Ort der Geborgenheit, der Heimat will der Hausherr für alle Bewohner geschützt wissen.

- \* Liebe Schwestern und Brüder, Jesus erzählt diese Geschichte von dem wohlhabenden Hausbesitzer und seinem Türhüter, um seinen Zuhörern damals und uns heute etwas Entscheidendes für unser eigenes Leben ans Herz zu legen. Dieses Entscheidende bezeichnet Jesus als „Wachsamkeit“. Jesus ist allerdings kein Beamter der Kriminalpolizei, der uns Tipps gibt, wie wir unsere Wohnungen oder Häuser schützen können, indem wir wachsam sind; er zielt mit seiner Geschichte auf ein Zuhause im übertragenen Sinn.
- \* Das Haus, von dem Jesus spricht, ist unser Leben. Der Hausherr ist Gott; er hat uns unsere Lebenszeit anvertraut wie eben der Hausbesitzer das Haus seinen Knechten. Die Knechte – und Mägde – sind also wir. So unterschiedlich die Aufgaben der einzelnen Bediensteten des Hausherrn sind, so unterschiedlich sind unsere Begabungen und Fähigkeiten, mit denen wir unser Lebens-Haus gestalten. Was auch immer wir aus unserem Leben machen – eine Aufgabe kommt jeder und jedem von uns in gleicher Weise zu: die des Türhüters.

Jede und jeder von uns soll wachsam darauf achten, wer da vor der Tür des eigenen Lebens-Hauses steht, damit dieses geschützt bleibt. Was bedeutet das konkret, liebe Schwestern und Brüder?

- \* Jesus legt uns ans Herz, achtsam zu sein; „Achtsamkeit“ fasst ja „Wachsam sein“ und „Achten“ zusammen. Achtsam sollen wir unterscheiden:
  - ⇒ Erstens: Wer und was ist unserem Leben freundlich gesinnt? Wer oder was tut uns gut? – Denjenigen oder dasjenige sollen wir in unser Leben lassen.
  - ⇒ Zweitens: Wer oder was benötigt unsere Hilfe? – Diese sollen wir großzügig und freundlich gewähren.
  - ⇒ Drittens: Wer oder was will uns schaden? – Das sollen wir von uns fernhalten.
- \* Die Adventszeit bietet uns für dieses Achtsam-Sein im Blick auf unser Leben einen besonderen Rahmen an. Die Weihnachtsvorbereitungen können uns Klarheit geben, wer oder was uns gut tut. Gott einen Platz geben in unserem Leben; denn er hat es uns geschenkt und uns unsere Lebenszeit anvertraut; Zeit haben für liebe Menschen, dankbar sein für das Schöne in unserem Leben, Gutes und vorweihnachtlich Schmackhaftes genießen, Freude haben am Schenken: Dies und vieles mehr ist das Freundliche, das an der Tür unseres Lebens anklopft und von uns hereingelassen werden will.

Dank unserer Achtsamkeit wird all das, was uns gut tut, Teil unseres Lebens – weil wir ihm die Tür öffnen.

Auch für die Menschen, die unsere Unterstützung brauchen, sollen wir aufgeschlossen sein: durch unsere Spenden für Adveniat oder die Sternsinger, durch unsere Hilfsbereitschaft in der Familie, im Freundeskreis und in der Nachbarschaft.

Und all dem, was uns Schaden zufügen will, sollen wir die Tür unseres Lebens-Hauses verschließen: Der Unzufriedenheit und dem Neid, dem Streit und der Rechthaberei, der Unehrlichkeit, dem Hass und allem, was der Menschlichkeit widerspricht.

- \* Durch unsere Achtsamkeit, also weil wir wachsam auf das Haus unseres Lebens achten, beschützen wir es, das heißt, wir geben ihm Bestand: Dauerhaft wissen wir uns geborgen und daheim bei uns selbst; wir dürfen sein, wie wir sind, und wir können kontinuierlich Gutes bewirken für die Menschen um uns herum wie auch für uns. An unserem Leben dürfen wir uns dankbar freuen. Gott, der uns unser Lebens-Haus anvertraut hat, freut sich mit uns, wenn wir es beschützen, damit es uns und unserem Mitmenschen gut ergeht. Und eines Tages werden wir Freude in Perfektion finden, wenn Gott unser Lebens-Haus von der Erde in den Himmel verlegt. Dann wird nichts mehr existieren, was unser Glück einschränkt oder bedroht; wir werden für immer geborgen sein bei Gott, der uns diese neue Heimat schenkt – und mit uns bewohnt.